

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einridungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3paltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 75.

Donnerstag den 17. Mai 1883.

44. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Da den Sommer über die Zeit für die Bibelstunden, 6 Uhr Abends, der Arbeit wegen für manche, die Gottes Wort gerne hören möchten, nicht ganz geschickt ist, so sollen vom  
**nächsten Dienstag, 22. dss. an**  
die Bibelstunden um 8 Uhr Abends gehalten werden; im übrigen bleibt wie bisher: in der Auer'schen Schule, und daß 2 Zeichen gegeben werden um halb 8 und 8 Uhr.  
Den 16. Mai 1883. R. Stadtpfarramt. Bührer.

A. Amtsgericht Waiblingen.

## Oeffentliche Ladung.

1) Künzer Gustav, 26 Jahre alter Bäcker, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Birkmannsweiler,  
2) Künzer Friedrich, 27 Jahre alter Bäcker, ebendasselbst im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft,  
3) Benz Gottlieb Wilhelm, 26 Jahre alter Weingärtner, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Winnenden,  
4) Frank Johannes, 29 Jahre alter Bauer, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Brekenader,  
werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

**Mittwoch den 20. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr**

vor das Königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Waiblingen, den 10. Mai 1883. Koller  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

A. Amtsgericht Waiblingen.

## Oeffentliche Ladung.

1) Johann Christian Kächele, Steinhauer 27 Jahre alt, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Waiblingen,  
2) Gotthilf Mayer, Weingärtner, 32 Jahre alt, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Großheppach,  
werden beschuldigt zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

**Mittwoch den 27. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr**

vor das Königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.  
Waiblingen, den 12. Mai 1883. Koller  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Hofkammeramt Waiblingen.

## Holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald „Schachen“ bei Strümpfelbach  
**am Montag den 21. Mai 1883**  
68 Rmtr. forchene Prügel,  
5830 forchene Stangenwellen (schönste Qualität)  
27 Loose forchenes und gemischtes Reiffach auf Mahden.  
Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem mittleren Weg bei Nr.  
1 in der Nähe des Strümpfelbacher Gemeindevalds.  
Waiblingen, den 16. Mai 1883. R. Hofkammeramt  
Gusmann.



Bittensfeld.

## Gerbrinden-Verkauf.

Am  
**Samstag den 19. Mai 1883, Nachmittags 1 Uhr**  
werden von der Gemeinde hier  
circa 100 Centner Glanz,  
50 „ Kaitel- und  
300 „ Grobrinde  
auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft.  
Den 14. Mai 1883. Schulttheißenamt  
Läpple.

## Privat-Anzeigen.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig  
**Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
Johs. Rominger, Stuttgart,  
oder dessen Agenten  
Im. Schöffel, Waiblingen.  
Carl Feil, Schorndorf.  
Paul Schwarz, Winnenden.



# Kirchenchor Waiblingen.



Mittwoch und Samstag

Probe fürs Oratorium im Postsaal, Damen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr;  
Herren präcis 8 Uhr.

## Weingärtner's Mineralwasserhandlung

Friedrichstraße 39. Stuttgart. Kasernenstraße 53.  
Niederlage in Waiblingen

G. Hertneck, Metzgermeister.

Sämmtliche Wasser stets frisch. Preise nach Stuttgarter Preisliste. Preis-Courante und Brunnenschriften gratis. Dort nicht im Lager befindliche Wasser werden franco dort und franco Emballage geliefert.

Für Hôtels und Gasthöfe Stuttgarter en gros Preise. Wöchentlich 3 malige Verbindung mit Hauptlager.

### Inserate

finden im „Südd. Gerber“, dem einzigen in Württemberg erscheinenden Fachblatt die größte Verbreitung.

Preis pro Zeile 20 Pf.  
Probe-Nummern gratis und franco überallhin.

Waldsee, Württemberg.

Waiblingen.

Einige Wagen

### Dung

hat zu verkaufen

Levi.

Waiblingen.

Meine

### Wohnung

in der Sadgasse ist sogleich oder bis Jacobi zu vermieten.

Auch kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Joh. Christoph Dieterle.

Waiblingen.

Frischgebrannter  
weißer und schwarzer

### Salz

ist sogleich zu haben bei

Biegler Stier.

## Inserate

finden im „Schwäb. Bierbrauer“, dem einzigen im Königreich Württemberg erscheinenden Fachblatt, welches in mehr denn 700 Plätzen in ganz Deutschland, sowie in Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweiz, Rußland und Amerika verbreitet ist, den besten Erfolg. — Wer daher eine Anzeige in Bierbrauerkreisen günstig verbreiten will, benötige den

„Schwäb. Bierbrauer“,  
(Waldsee Württemberg.)

Offizielles Organ des Württemberg. Brauerbundes. Preis pro Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probe-Nummern gratis und franco überallhin. Die Raumeinnahme von Cliché's wird nur zum hälftigen Satzpreis berechnet. Abonnementspreis pro Halbjahr 3 M. 75 Pf. unter Kreuzband und direkter Adresse. Der „Schwäb. Bierbrauer“ ist das billigste existierende Fachblatt in und außer Deutschlands.

Expedition des „Schwäb. Bierbrauer.“  
Waldsee, Württemberg.

Carl Siebel.

Violin- und Gitarresaiten  
sind zu haben bei

C. F. Bud.

## Württemberg.

\* Waiblingen, 16. Mai. In der gestern Abend in der Post stattgefundenen Monatsversammlung der Bürgergesellschaft wurde beschlossen einen Frühausflug an den Kurjaal bei Cannstatt mit Besichtigung der Wilhelma und Rosenstein auszuführen, welcher auf Sonntag den 27. Mai, Abgang Morgens 5 Uhr, festgesetzt wurde und voraussichtlich von den Mitgliedern und ihren Familienangehörigen zahlreiche Beteiligung finden wird, da auch die Bahn benützt werden kann. Anmeldung mit genauer Angabe der Anzahl der Theilnehmenden muß spätestens bis Mittwoch den 23. Mai beim Vereinskassier geschehen.

— Landtag. In der 35. Sitzung wurde das Sportelgesetz zu Ende beraten. Eingang der Berathung wurde von einer Zahl Abgeordneter die Anfrage an das Ministerium gestellt, ob die Regierung die Errichtung einer Landesculturrentenkasse nach dem Muster einiger deutschen Staaten in Erwägung ziehen wolle. Vom Sportelgesetz wurden ohne weitere Debatten Artikel 16—32 angenommen. Bei Art. 23 ging noch ein Antrag von Sachs und Untersee durch, der ausspricht, daß wenn die Uebernahme von Schulden eines Verstorbenen durch den überlebenden Ehegatten, die Eltern, Kinder und Geschwister erfolgt, eine Sportel nicht anzusetzen ist. Bei Art. 32 lehnte man einen von v. Schab und Ebner eingebrachten Antrag ab, der dahin ging, daß die Auszahlung von Pflugschaftsgeldern stets durch einen Notar geschehen müssen. Ein Antrag, bei Realtheilungen durchschnittlich 30 Pf. per 100 Mark Sporteln zu erheben und ein weiterer Antrag, bei Theilungen bei einem Vermögen von M. 100,000—110,000 anstatt 20 Pf. per 100 M. 30 Pf. anzusetzen, wurde einfach abgelehnt unter dem Gesichtspunkte, daß es nicht gerathen erscheine, die großen Vermögen, welche ohnedies schwer genug belastet seien, noch höher zu besporteln. — Der Abg. Untersee brachte, nachdem das Gesetz durchberathen war, einen Antrag ein, nach welchem die Dauer der Wirksamkeit dieses Gesetzes auf die Zeit bis zur weiteren Verabschiedung auf dem ersten Landtag zu beschränken sei, auf welchem nach sechsjähriger Wirksamkeit des Gesetzes ein Etat berathen werde. Sei auf diesem Landtag eine neue Verabschiedung nicht erfolgt, so höre mit der nächsten Etatsperiode die Wirksamkeit dieses Gesetzes auf. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Stuttgart, 15. Mai. Der vergangene Nacht um 30 Minuten verspätet, Abends 11 Uhr 22 M. angelommene Personenzug 227 von Horb fuhr bei seiner Einfahrt in den hies. Bahnhof infolge unrichtiger Weichenbedienung einem Güterzug in die Seite, so daß 2 Wagen des letzteren entgleisten und beschädigt wurden. Außer einer leichten Beschädigung an den Puffern der Lokomotive nahm der Personenzug keinen Schaden, insbesondere sind keine

Verletzungen von Reisenden und vom Zugpersonal zu beklagen. — Gestern Vormittag fand hier im Saale von P. Weiß eine Versammlung von Geometern des ganzen Landes statt. Ueber 100 Personen, darunter eine Anzahl Oberamtsgeometer, folgten dem Rufe des Württ. Geometervereins, der eine Neukonstituierung anstrebte. Vorsitzender war Obergeom. Schüle hier, der Vorstand des W. G. V. Als Gast war anwesend der frühere preuß. Katasterinsp. Dr. Stiemer. Als Referent fungirte Geometer Widmann hier. Nach längerer Debatte sprach sich die Versammlung einstimmig für die Neukonstituierung des seitherigen Württ. Geometervereins im allgemeinen Standesinteresse aus, worauf in die Statutenberathung eingetreten wurde. Es läßt sich hoffen, daß bisherige Differenzen beigelegt werden. Hiefür hat besonders Stadtgeometer Eberhard (Tübingen) energische und versöhnende Worte gesprochen. Nach der Wahl des Vorstandes, wozu wieder Obergeometer Schüle hier ernannt wurde, wurde über die Thätigkeit des hies. Vorstandes betr. die Reorganisation des württ. Vermessungswesens berichtet. — In Mills Thiergarten (Kollschubbahn) wird nächsten Donnerstag Abend eine Karawane Samojeden, bekanntlich ein Nomadenvölkchen im nördlichsten Rußland, eintreffen. Es ist ein Mann, zwei Frauen, ein Mädchen und zwei Knaben; dabei 4 Renntiere und ein sibirischer Hund. Die Samojeden werden nur 4—5 Fuß groß, sie nähren sich von ungelochtem Seehunds- und Renntierfleisch, auch von Fischen; Renntierfelle sind ihre Kleidung, ihre Lagerstätte, ihre Zelbedachung. Die Leute machen unter Führung eines Russen eine Wanderung durch die größeren Städte, kommen von Nürnberg, bleiben 6 Tage hier und ziehen dann nach Zürich weiter. Ihr Befinden ist, wie wir hören, ein recht gutes.

Ludwigsburg, 14. Mai. 6. Bundestag des württemb. Kriegerbundes. Um 2 Uhr Nachmittags war der Festzug in der Allee aufgestellt und bewegte sich programmäßig durch die Straßen der Stadt. Es war ein wirklich imposanter Zug, eröffnet durch 3 Herren hoch zu Ross; wir zählten nicht weniger als 152 Fahnen, die, weil fast alle ein ganz jugendliches Alter haben, durch ihre bunte Mannigfaltigkeit und prächtige Zeichnung den wohlthuendsten Anblick gewährten. Der Fest-Ausschuß trat beim Rathhaus aus dem Zuge aus, dort hatte auch seine Hoheit Prinz Weimar mit zahlreichen Herren des hiesigen Offizierkorps Aufstellung genommen; es dauerte 20 Minuten bis der ganze Zug vorüber war. Jetzt begaben sich der Fest-Ausschuß, eine Anzahl hiesiger geladener Herren, die Delegirten der verschiedenen Vereine u. a. m. zum Diner in den Gasthof zum Bären.

Die Reihe der Toaste eröffnete der Ehrenpräsident Prinz Weimar mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser; Präsident



v. Wöllwarth auf S. M. den König, den Protektor des Kriegerbundes, Vicepräsident D o b e l auf Ihre Maj. die Königin, Vorstand W e i ß feierte den Prinzen W e i m a r, Kalbfell-Neutlingen den Ausschuß mit Präsidium, Major Michelberger von Mergentheim gedenkt der schweren Verluste Sr. R. Hoh. des Prinzen W i l h e l m, S c h i l l e r - S t. Johann toastirt auf das traute Ludwigsburg, Oberbürgermeister A b e l auf das Land Württemberg. Gegen Ende der Tafel erhob sich Prinz W e i m a r, um die eingetroffene Telegramme zu verlesen.

Der Festzug war währenddem in dem herrlichen Salonwald eingetroffen, wo viele Tausende während einiger Stunden hindurch sich einem munteren, fröhlichen Leben bei Musik und Gesang und bei einem guten und frischen Glase Bier und Wein hingaben. Und wenn der Rhythmus der Musikstücke der eines Reigens war, so sah man auch alsbald die liebe Jugend sich im Kreise drehen; ein Vergnügen, an das sie am Samstag freilich noch nicht gedacht haben mag. Um 5 Uhr erschien pr. Wagen Se. Hohheit Prinz W e i m a r in Begleitung der Herren Freiherr v. W ö l l w a r t h, Oberbürgermeister A b e l und weiterer Ausschußmitglieder auf dem Festplatze, überall empfangen von stürmischen Hochrufen. Das ganze Volksfest im Salon verlief ohne jegliche Störung und Unfall und um 8 Uhr trat der Festzug seinen Rückweg zur Stadt an.

Einen würdigen und erhebenden Schluß fand die Feier durch den schönen Gesang auf dem Arsenalplatze: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, welches patriotische Lied mit Begeisterung von allen Anwesenden gesungen wurde. Nun eilten die lieben und werthen Gäste — befriedigt in jeder Hinsicht — dem Bahnhofe zu, um noch zu rechter Stunde die Heimat zu erreichen; wir Ludwigsburger aber werden die Pfingsttage des Jahres 1883 und die fröhlichen Stunden, die wir mit Männern verlebten, welche einst für des Vaterlands Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft haben, nimmermehr vergessen.

Ludwigsburg, 15. Mai. In einer hiesigen Wirthschaft, die hauptsächlich von Handwerksburschen besucht wird, wurde letzten Samstag Abend ein Maler Namens J. F. K e p p l e r in den Unterleib gestochen von einem Stromer, in dem man einen der entwichenen M i s s e t h ä t e r v o n W a n g e n, O A. Cannstatt, vermutet; derselbe ist entflohen. Der Landjäger verfolgte ihn bis B i s s i n g e n, von wo aus er die Richtung nach Großsachsenheim eingeschlagen hat. Tags zuvor übernachtete er in D s w e i l und schrieb sich dort als Maler D r e n d e l ein. Er hatte ein ganz verträgliches Gesicht, das auf vorausgegangene Händel hindeutet. Die Verletzungen des K e p p l e r sind übrigens nicht lebensgefährlich. — Soeben läuft die telegraphische amtliche Nachricht hier ein, daß der Stromer D r e n d e l, ein Cigarrenmacher von Profession, gestern Abend in B a i t h i n g e n verhaftet wurde. Derselbe wird heute hierher eingeliefert.

Wangen, den 12. Mai. Gestern Abend wurden hier zwei junge Männer von ruchloser Hand erstochen. Der oder die Thäter sind Zubähler von Dirnen aus Stuttgart, die sich mit den Dirnen in einem hiesigen Gasthaus aufgehalten hatten; als sie dasselbe verließen, scheint es Streit gegeben zu haben, Hilferufe wurden gehört, der ledige Friederich S p i e t h von hier, welcher von seinem an der Straße nach Untertürkheim gelegenen Hause auf die Straße hinabeilte, um zu sehen was es gebe, wurde sofort von einem der Kerle niedergestochen und erlag seiner Wunde in einigen Minuten; ebenso wurde der in der Nähe wohnende Heinrich W e b e r, seit zwei Monaten verheirathet, an demselben Platz erstochen, auch er war in kürzester Zeit eine Leiche. Einer der Verdächtigen, ein Cigarrenmacher Namens U n g e l e t e r ist verhaftet.

Wangen, 14. Mai. Diesen Nachmittags 4½ Uhr wurden die beiden Opfer der rohesten Brutalität zu Grabe getragen. Viele hundert Personen folgten den beiden, reich mit Blumen bekränzten Särgen. Die beiden Sängergesellschaften „Liedertranz“ und „Frohstimm“ sangen an den Gräbern. Es herrscht ob der schrecklichen That eine große Aufregung in unserem Orte, desgleichen in Untertürkheim, wo den Missethättern und ihren Dirnen seit mehreren Tagen in einer Wirthschaft Unterstand gegeben wurde. Die öffentliche Meinung verlangt gebieterisch die Schließung der betreffenden Wirthschaft.

Faulgan, 13. Mai. Gestern Abend 5 Uhr wurde der 21jährige Sohn der Wittwe H e u d o r f e r in B o n d o r f, der mit seinen Leuten in seinem eigenen Walde mit Holzfällen beschäftigt war, von einer fallenden Tanne getroffen. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, starb er drei Stunden darauf.

Vom schwarzen Grat, 14. Mai. Bahnmeister K o l b aus Rißlegg, Sohn des pensionirten Präzeptors R. in Stuttgart, wurde heute beim Abstieg vom Schwarz-Grat vom Schläge gerührt. Seine Leiche wurde in den Spital zu I s n y verbracht.

Neutlinger Alb, 14. Mai. Der Besuch der Nebelhöhle am Pfingstmontag war von schönstem Wetter begünstigt, das nach der vorausgegangenen naßkalten Witterung Niemand erwartet hatte. Ein frohes Leben und Treiben herrschte daher bei Alt und Jung, Hoch und Nieder auf dem Platze. Der Besuch war ein so starker, wie in früheren Jahren.

Von der bayer. Grenze, 14. Mai. Vor einigen Tagen begab sich in Hofstetten eine Frau auf das Feld, ihr 5jähriges Kind allein zu Hause zurücklassend. Als sie Abends heimkehrte, fand sie ihr Kind, das wahrscheinlich mit Zündhölzchen gespielt hatte, verbrannt auf dem Zimmerboden liegen.

Künzelsau, 13. Mai. Letzte Woche fand auf dem zur Stadt Jüngelstingen gehörigen B ü s c h e l h o f große Viehversteigerung statt, wobei sich die Preise zwischen 160 und 370 M. das St. bewegten. Gesamtterlös ca. 9000 M. Gegenwärtig kommt aus unserer Gegend außerordentlich viel Vieh an den Rhein. — In Steinkirchen dies. Bezirks kam dieser Tage ein K a l b mit 2 vollständig ausgebildeten Köpfen zur Welt. Leider war dem sonst lebensfähigen Thierchen bei der Geburt der Rückenrat gebrochen worden. Dasselbe ist durch den Oberamtschierarzt nach Stuttgart an die R. Thierarzneischule abgesandt worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai. Heute wurde die Hygiene-Ausstellung feierlich eröffnet. Der energische Förderer der Ausstellung, Kronprinz Friedrich Wilhelm, erschien dazu in der Uniform der Königin-Kürassiere (Pasewalk). Den Stahlhelm auf dem Haupte, ein Bild deutscher Kraft und Männlichkeit, hörte er stehend, auf den Ballast gestützt, die Reden an, die gleich nach seinem Eintreffen an ihn gerichtet wurden. Zur Linken des Kronprinzen gruppirt sich die Botschafter und Gesandten von Oesterreich-Ungarn, Sachsen, Bayern, Nordamerika etc., zur Rechten die Prinzen, die Minister Dr. Friebberg, Maybach, Dr. Lucius und v. Gopler. Die erste Rede hielt Staatsminister a. D. Hohrecht, der mit einem Hoch auf Ihre Majestäten schloß. Ingenieur Rietschel brachte das Hoch auf den Kronprinzen; es sprachen noch einige Redner, so Statthalter Karajan im Auftrage der österreichischen und Professor Koschlyt namens der ungarischen Regierung, und darauf hielt der Kronprinz folgende Ansprache:

„Ich ergreife mit aufrichtiger Befriedigung die Gelegenheit, um im Namen wie als Vertreter J. Maj. der Kaiserin — welche in unermüdbarer Bewährung Ihres wohlthätigen Sinnes auch dieses menschenfreundliche Werk unter Ihren hohen Schutz genommen — den Ausschuß, das Komite, die Aussteller, wie alle Diejenigen zu begrüßen, welche an dem gemeinnütigen, nunmehr glücklich vollendeten Unternehmen mitgewirkt haben, dem Wir heute die feistliche Weihe ertheilen. In dankbarer Anerkennung der Unterstützung, welche dasselbe auch außerhalb der Grenzen Deutschlands gefunden, heiße Ich im Besonderen die Vertreter des befreundeten Nachbarstaates willkommen, der seine vieljährige Betheiligung an dem Deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege auch auf die Ausstellung ausgedehnt und durch werthvolle Zusendungen bethätigt hat. Ingleichen ist es Mir eine angenehme Pflicht, der wirksamen Förderung zu gedenken, die den Zwecken der Ausstellung unter huldvollen Gunstbeweisen der deutschen Fürsten von den Verwaltungsbehörden des Reichs wie denjenigen der Bundesstaaten, im vollsten Maße auch seitens der Stadt Berlin zu Theil geworden ist. So haben In- und Ausland, Staats- wie städtische Behörden, Vereine und Privatpersonen hilfreich mitgearbeitet an dieser Schöpfung, der die wahrhaft nutzbringende Bewährung, wie die allgemeine Anerkennung nicht fehlen wird. Mit berechtigtem Selbstgefühl dürfen Sie Alle auf das vollendete Werk hinblicken. Das entseffelte Element, welches vor Jahresfrist an dieser Stelle gewüthet, welches mit dem eben gekrönten Gebäude die reichen Früchte industriellen und gewerblichen Fleißes vernichtete, hat Ihr Vertrauen, Ihren Muth nicht zu brechen vermocht. In dem Bewußtsein, Gutes zu schaffen, haben Sie Lust und Liebe zum Neubeginn der Arbeit, haben Sie die Kraft und Ausdauer gefunden, welche trotz aller Hemmnisse zum erstrebten Ziele geführt haben. Würdige solcher Anstrengungen ist der ernstste, sittliche Zweck, dem sie gegolten. Der großen Aufgabe, an welcher zu arbeiten Staat und Gesellschaft des wieder aufgerichteten Deutschen Reichs immer mehr als eine hohe Pflicht erkennen, — der H e b u n g d e s V o l k s w o h l e s — soll auch diese, die erste deutsche Hygiene-Ausstellung dienen. Zeugniß ablegend von dem, was Kunst und Wissenschaft, was Industrie und Gewerbe im Dienste dieser echt menschenfreundlichen Idee bisher zu leisten vermocht haben, wird die Ausstellung auch für die Zukunft durch Aufklärung und Anregung segensreich wirken: wird — so hoffen Wir zu Gott — ihren idealen, ihren edlen Zweck: „Noth zu lindern und Wohlfahrt zu begründen“, voll und ganz erfüllen.“

Hierauf trat der Kronprinz von der Erstrade, auf der er bis dahin gestanden, herab, ließ sich einige der Vertreter auswärtiger Staaten vorstellen und unternahm alsdann einen Rundgang durch die Ausstellung. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand in dem auf dem Ausstellungsplatze befindlichen Restaurant Bauer ein Festdiner statt. Eine große Zahl Toaste wurde ausgebracht; das erste Glas weihte Minister a. D. Hohrecht dem Kaiser. Er sagte u. a.: Wer jetzt Berlin betrachtet, erkennt, daß wir im Schutze einer Macht leben, die den Frieden will und gebietet, daß wir im Schutze von Recht und Gesetz leben und hier ein Wille herrscht, der des Volkes



Wohl zum Ziele hat. Wer wie ich sich der Zeit erinnern kann, da nur des Dünenland die Verbindung zwischen Berlin und Moabit bildete, vor dem steigt ein Stück Weltgeschichte ohne Gleichen auf — und Alles beherrschend, steigt vor uns auf die Gestalt unseres Kaisers, des Schirmers von Recht, Gesetz, Frieden und Wohlfahrt. Unserem Kaiser sei dies Glas geweiht. Er lebe hoch!" — Nietschel brachte der Kaiserin ein Hoch. Dem Toast des sächsischen Generalarztes Dr. Roth auf den Kronprinzen folgte einer auf die deutschen Fürsten, die sich ohne Ausnahme an diesem Werke zum Nutzen der gesamten Menschheit betheiligten. Ingenieur Henneberg toastete auf den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, den Protektor des österreichisch-ungarischen Komite's, Baurath Ryllmann auf die Aussteller, auf die Behörden und speziell auf die Stadt Berlin. Der Kultusminister v. Gofler sagte, das Werk könnte als Motto tragen: *ex flammis orior*. Das sei ein Beispiel für uns Alle, für nie rastende Energie, nie ermüdende Arbeitslust. Das Hoch galt dem Ausschuss und dem Centralkomite. Szapary sagte, die Ungarn erkennen wohl, daß Deutschland der mächtigste Staat, daß deutsche Kultur die Wiege ihrer eigenen Kultur ist. Sein Hoch galt dem Präsidenten Hobrecht.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser besuchte heute Vormittag die Hygiene-Ausstellung und machte, von Hobrecht und den übrigen Comiteemitgliedern geleitet, einen anderthalbstündigen Rundgang durch dieselbe.

— An der namentlichen Abstimmung des Reichstags am 8. Mai über die Holzzollvorlage, wodurch dieselbe mit 178 gegen 150 St. abgelehnt wurde, haben sich von den 17 württ. Reichstagsabg. 16 (sämmliche mit Ausnahme des beurlaubten Erbgrafen v. Meipperg) betheiligt. Davon stimmten 8 (die Hälfte) für die Vorlage, nämlich: Graf Adelsmann, v. Neurath, v. Dr. Reimiger, Stälin, Ull, Graf Waldburg-Zeil, v. Wöllwarth; 8 (die andere Hälfte) gegen die Vorlage, nämlich: Bühler, Hähne, Härtle, Mayer, Bayer, Ketter, Schott, Schwarz.

Wien, 15. Mai. Heute Nacht 2 Uhr brach in der Artilleriekaserne Feuer aus, wodurch der Dachstuhl, das obere Stockwerk und ein Theil der Montirungstammern zerstört wurde. Die Entstehungsurache und der Schaden sind noch nicht festgestellt.

### Frankreich.

Paris, 15. Mai. Bei dem Juwelenhändler Prestot in der Galerie Monpeller im Palais Royal wurden gestern am hellen Tage die in einem Schaufenster befindlichen Diamanten (40 000 Fr. werth) von Dieben geraubt. Der Diener Prestots, der die Diebe überroßte, wurde ermordet. Ueber die Thäter ist bisher nichts ermittelt.

### England.

London, 15. Mai. Bei Lockerby auf der caledonischen Eisenbahn kollidirte in der verfloffenen Nacht der von Glasgow kommende Kurierzug mit dem Güterzug von Carlisle. Sieben Personen, darunter der Lokomotivführer und Heizer des Güterzugs, wurden getödtet, mehrere Passagiere verletzt. Der Personenzug ist gänzlich zertrümmert.

## Durch Leid geläutert.

10 Ein Schwarzwald-Jdyl von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

— Als Frieder vom schweren Tagewerk nach Hause kehrte, fand er die Thüren offen, die Zimmer leer, nirgends sein Weib, auch seine Mutter nirgends zu finden, Letztere kam bald zurück, sie erschrak, als sie des Sohnes verstörtes Antlitz sah und gestand ihm endlich, was zwischen ihr und Röschen vorgefallen war.

Frieder gerieth außer sich: „Mutter, — rief er, — Mutter, warum hast du mir das gethan?“ Düstere Gedanken ergriffen ihn, er suchte in Haus und Garten, durchstöberte alle Räume, vergebens! — Nirgends war eine Spur der Entflohenen zu finden. Er eilte die halbe Nacht durch Wiese und Wald, den Namen des Weibes rufend, — aber nur das Echo gab ihm spottend Antwort. Müde kam er nach Haus und warf sich angekleidet auf's Lager; die brennende Stirn auf die schwieltige Faust gestützt sah er in dumpfem Brüten, bis heiße Thränen seinen Augen entquollen, bis der starke Mann gramvoll ausrief: „Rösle, mein Weib, kannst du mich so verlassen?“ —

Als der Morgen graute, sprang er vom Lager auf. Noch lag das ganze Dorf in festem Schlaf, sahen, wie ein Geächteter, eilte er durch die Gassen und schlug den Weg nach R. . . ein. Im Hause ihres Vaters wollte er Röschen suchen, mit einer Stirn, die von Schuld frei war, vor deren Eltern hintreten. Aber wenn er sein Weib dort nicht fand, — der Gedanke marterte ihn mit Todesangst, — wenn Röschen sich gar ein Leid angethan hatte? — Er mußte Gewißheit haben um jeden Preis, und ruhelos stürmte er den weiten Weg vorwärts, bis er mehr einem Gespenst, als einem Lebenden gleich, an das Thor des Tannenhofes klopfte.

Der Alte kam ihm entgegen, statt des Grußes lauteten die Worte: „Frieder, um Gottes willen, sag, was ist geschehn?“ Und dieser rief: „Vater, wo ist Rösle? Ist sie bei Euch Vater?“ „Drüben liegt sie im Kämmerlein,“ — entgegnete der Alte, — „sie schläft noch, sie hat es nöthig! Doch sag mir, was ist vorgefallen? Du weißt, ich glaube Dir, — darum sei offen und sag mir Alles!“

Und Frieder ließ sich nicht zweimal auffordern, er leerte sein ganzes Herz aus und verhehlte nichts, von Beginn seiner Ehe bis zur Flucht Röschens, er beschönigte auch die strengen Anschauungen und die Rauheit seiner Mutter nicht.

Als er geendet hatte, manchmal von den Zwischenreden des Alten unterbrochen, fragte ihn dieser: „Und was soll nun geschehn? Ich kann mein Kind jetzt nicht zwingen, ich darf es nicht, — Du weißt warum! — Willst Du aber zu mir kommen, so soll mein Haus Dir heut und jederzeit offen stehen!“

Frieder hatte keine andere Antwort erwartet; dennoch traf sie ihn schwer und langsam erwiderte er: „Laßt mich erst mit meinem Weibe sprechen, Vater, nachher sollt Ihr Bescheid haben!“

Er setzte sich in den Garten in eine dichtbewachsene Laube, mit seinen trüben Gedanken allein. Um ihn erschallte reges Leben, der Hirte trieb seine Herde auf die Weide, fröhlich plaudernd schritten die Burschen und Mädchen, Männer und Weiber in's Feld, um die letzten Garben einzuharben; aus Zweig und Busch tönte das lustige Gezwitscher der bestiederten Sängler, — er vernahm alle die Laute, die ihm sonst so lieb gewesen waren und ihn mit Freudigkeit erfüllt hatten, doch sie gewannen keine Macht mehr über ihn.

Aus finstrem Sinnen weckte ihn zuletzt die Stimme des alten Bauern, — bald darauf stand ihm die Entflohenen gegenüber. Wenn Frieder Ursache hatte, sie zu schonen und zu entschuldigen, so hatte er doppelt Grund, ihr zu zürnen; dennoch kam kein Wort des Tadel's über seine Lippen, nichts als die bange Frage: „Rösle, Du bist von mir gegangen; ich bin gekommen, Dich heimzuholen, soll ich vergebens gekommen sein?“

Sie hielt seinen Blick nicht aus, sondern schlug die Augen nieder und antwortete ihm mit unsicherer Stimme: „Du meinst es gut mit mir, — ich weiß es, — doch in Dein Haus lehre ich nie wieder!“

„Nie wieder?“ Abend sprach es Frieder ihr nach, das böse Wort hatte ihn im Innersten verletzt, doch er bezwang sich und sprach warnend und flehend zugleich: „Rösle, bedenk, was Du sagst, bedenk, was Du mir antust, bedenk die Schmach, die Du auf uns Beide häufst, — auch auf Dich, Rösle, — bedenk das Gerede der Leute!“ —

Aber zitternd erwiderte sie: „Ich kann nicht, — Deine Mutter Frieder!“ —

„Sie wird Dir nicht mehr in den Weg treten,“ — unterbrach sie der Gatte. „Ich habe gewählt zwischen Dir und ihr; um meines Weibes, um meiner Liebe willen zu Dir, scheide ich von der alten Frau! — Kannst Du noch säumen, mir zu folgen?“

Röschen schwieg. Frieders Blicke hingen mit fieberhafter Spannung an ihrem Munde und er brach in die Worte aus: „Sprich zu mir, Rösle! Hast Du eine Klage über mich zu führen, so nenne, was Dich bedrückt und ich will anders werden; hast Du mir einen Vorwurf zu machen, so sprich ihn offen aus, und ich will mich bessern. Aber komm zu mir! Sieh um des Kindes willen, das Du unter Deinem Herzen trägst, komm zu mir! Laß es nicht fern vom Vaterhause geboren werden, laß mich Dir in der schweren Stunde nicht fern sein! Du könntest seinen Blick nicht ertragen und seine Frage, wenn es den kleinen Mund einst öffnen wird und leise lallt: Mutter, wo ist der Vater?“ — Er hatte sich ihr genahet und sich zu ihr niedergebeugt; flehend hielt er nun ihre Hand umfaßt und flüsterte leise: „Rösle, mein Weib, antworte mir!“

Sie aber blieb stumm. Zitternd bedeckte sie ihr Antlitz mit den Händen und floh wankenden Schrittes aus der Laube in's Haus. (Fortsetzung folgt.)

— Bei der Berufsstatistik. Beamter: Nicht wahr, Sie sind Todtengräber. Todtengräber: Schreiben Sie „Versenkungsrath“. Beamter: Treibt Ihr kleiner Sohn schon ein Gewerbe? Todtengräber: Er setzt manchmal im „Goldnen Rath“ die Regel auf; schreiben Sie also „Bahnbeamter“.

Auf dem Fießstand in Bayern. Soldat: Mordsacla, wieder g'fehlt. Du möcht' i doch wissen was an mei'm G'wehr is; i halt allemal genau in's Zentrum, un allemal fehl i d' Scheiben. Lieutenant: Wissen's, Ihre Ihr G'wehr hat z'viel Centrifugalkraft.

Bachnang den 9. Mai 1883.

	höchst.	mittel.	niederst.
Dinkel	6 M. — Pf.	5 M. 78 Pf.	5 M. 60 Pf.
Haber	6 M. 30 Pf.	6 M. 15 Pf.	6 M. — Pf.